

Ehrenschild für Ingeburg Nickel

Die Verleihung des Ehrenschildes, der höchsten Auszeichnung des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) am 17. September 2005 an Ingeburg Nickel aus Pretzfeld markiert den Höhepunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit um den Fortbestand Fränkischer Tracht. Anlass für die Verleihung in diesem Jahr ist das 30jährige Bestehen des FSV-Arbeitskreises Frauentracht – ein Ereignis, das im Gasthof Drei Linden im Kreis zahlreicher Weggefährt(inn)en gebührend gefeiert wurde.

Die Bemühung, Fränkische Tracht zu erhalten und zu pflegen ist älter als der Arbeitskreis Trachten. Und es waren zwei Männer, die erste Versuche unternahmen zu retten, was noch zu retten ist. Amandus Deiner und Fritz Preis begannen um 1964 Trachten zu erfassen, berichtete Walter Tausendpfund in seiner Festansprache. Professionelle Hilfe bekamen sie bald durch Gudila Freifrau von Pölnitz und Helga Bedacht. Die Zusammenarbeit gipfelte in einer ersten Trachtenvorführung im Jahre 1968. Die Schaffensperiode des Arbeitskreises begann im Frühjahr 1975 mit der Präsentation der „erneuerten Fränkischen Tracht“ in der Volkstumpflegestätte Morschreuth, wobei Fritz Preis auch eine erneuerte Männertracht propagierte. Helga Bedacht leitete den Arbeitskreis bis 1982, danach bis 1992 Marianne Gast-Gehring aus Rödlas und seitdem Ingeburg Nickel. In den ersten Jahren, so die Beobachtung des Kulturausschussvorsitzenden Tausendpfund setzte ein „ungeheuer reges Interesse an der Tracht ein“, das sogar die Politprominenz erfasste. Es gehörte fortan zum „guten Ton“ der Honoratioren in erneuerter Tracht öffentliche Veranstaltungen zu besuchen. Angespornt durch die starke Nachfrage rettete Nickel mit „viel Einfühlungsvermögen“ das Fachwissen noch lebender Trachtenträgerinnen, meinte Tausendpfund weiter. Daraus entstanden einzigartige Schnittmuster, Dokumentationen über die heimische Tracht und die großen Trachtenpräsentationen im Fränkische Schweiz-Museum. Außerdem legte Nickel viel Wert auf die Fortbildung ihrer Arbeitskreismitarbeiter. Sie wirbt auf Trachtenmärkten (wie zum Beispiel in Greding) für die Region, und sie knüpft überregionale Kontakte, wie beispielsweise zum 1. Plauener Trachtenverein, der in 2005 auch am FSV-Heimattag in Aufseß teil nahm. All diese Gründe waren ausschlaggebend für die Verleihung des Ehrenschildes.

In ihrem persönlichen Rückblick erinnerte die Arbeitskreisleiterin mit ungebrochenem Elan an ihre schönsten Stunden im Arbeitskreis und die gemeinsam geschaffenen Ausstellungen, darunter die spektakulärste Ausstellung „Unter den Rock geschaut“ in Morschreuth, über die sogar das Bayerische Fernsehen berichtete. Dabei vergaß sie in ihrer charmanten, unermüdlichen Art und Weise nicht, auch an diesem Fest-Nachmittag anhand zahlreicher Beispiele Besonderheiten heimischer Tracht zu erklären und Vergleiche zu anderen Gegenden (und auch den unterschiedlichen Konfessionen) anzustellen. So erfuhren die Anwesenden ganz neben, dass „der hohe Kranz“, den vor allem die Eifeltricher als Brautkrone bekannt machten, aus 3.000 Sonnen-Pailletten besteht, die mit ihrer reflektierenden Oberfläche „das Böse abwehren“ sollen; dass ein gesticktes Kopftuch (Hörnertuch, auch „Guggellä“ genannt) für den Feiertag den Jahresalär einer Dienstmagd wert war, und dass die „Evangelischen“ blaue Bänder, die Katholiken jedoch grüne Bänder bevorzugten. Evilyn Gillmeister-Geisenhof von der Trachtenberatungsstelle Mittelfranken beklagte den Rückgang des Interesses an erneuerter Tracht. Sie sprach von einigen „kleinen Inseln“ in der Region, in der noch bäuerliche Kleidertradition gepflegt wird, und sie

lobte die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Frauentrachten, „der sehr viel leistete“ und ihr Wissen „bereicherte“.

Birgit Jauernig, Bezirkstrachtenpflegerin von Oberfranken, rühmte den „Schaffensdrang“ der Geehrten und wünschte, „dass er noch lange anhält“. Als glühender Verehrer heimischer Trachten entpuppte sich Gregor Schmidt in seiner Eigenschaft als stellvertretender Landrat des Kreises Forchheim. „Heimische Tracht macht Leute schöner, vor allem die Frauen“ bemerkte er mit schelmischem Augenaufschlag. Und er appellierte an die Jugend, „wenigstens eine erneuerte Tracht zu tragen“. Auch er pries die Verdienste des Arbeitskreises, dem er den gleichen Stellenwert zubilligte wie beispielsweise dem Arbeitskreis Volksmusik oder dem Arbeitskreis Heimatkunde. Der Saal der Veranstaltung war geschmückt mit Trachtenbeispielen – auch die Gastgeber und zahlreiche Gäste hatten extra ihre Sonntagstracht angelegt. Musikalisch umrahmten die Gründer Saitenmusik unter Eberhard Hofmann (Leiter des Arbeitskreises Volksmusik) und die Frauensinggruppe Bärnfels die zweistündige Jubiläumsveranstaltung. Den Ehrenschild überreichte der erste Vorsitzende des FSV, Paul Pöhlmann, der auch die Begrüßung der Gäste, darunter der zweite und vierte Hauptvorsitzende (Krämer und Pirkelmann) sowie Schriftführerin Eleonore Martin, vornahm.

Reinhard Löwisch, FSV-Pressewart

